

Inhalt

<i>Vorwort von Anton Pelinka</i>	VIII
<i>Vorwort von Walter Thaler</i>	X
<i>Vorspann: Das Problem der Periodisierung</i>	1

Kapitel 1

50 Jahre wechselvoller Geschichte

Von der Arbeiterpartei zur Volkspartei: 1960–2010	3
1. Parteien – im Alltag präsent, in der Verfassung unbekannt	3
2. SPÖ gestern und heute – eine Gegenüberstellung	6
3. Die Entprovinzialisierung der SPÖ in den sechziger Jahren	8
4. Das stabile Dreiparteiensystem der sechziger und siebziger Jahre	13
5. Die Partei hört auf Heimat zu sein	16
6. Die These vom Ende der Sozialdemokratie	19
7. Der Aufbruch der Frauen: Mauerblümchen, Quoten- und Powerfrauen	22
8. Das Ende des klassengebundenen Wählens	24
8.1. Das Schrumpfen der Kerentruppen	24
8.2. Geschlecht und Alter bestimmen das Wahlverhalten	26
8.3. Volksparteien oder was?	28
9. Die Partei(en) in der Medienfalle	30
10. Die SPÖ in der Globalisierungsfalle	31
11. Personenkult statt politisches Projekt?	34
12. Die SPÖ und die Wirtschaft (von Christian Dirninger)	35
13. Von der Mitglieder- zur Wähler- und Fraktionspartei	43
14. Die Direktwahl der Bürgermeister und das Zerbröseln politischer Bastionen	46
15. Vom Proporz zur Konkurrenzdemokratie – ein demokratiepolitischer Durchbruch	49
16. Die sieben dürren Jahre – die SPÖ in Opposition auf Bundesebene	51

Kapitel 2

Die Parteivorsitzenden

Karl Steinocher (1966–1978):

Weichenstellungen in die neue Zeit (Christian Dirninger)	57
1. Dimensionen des Wandels	57
2. Der politische Lebenslauf	59
3. Traditionen und Reformbedarf im Übergang von den 1950er zu den 1960er Jahren	60
4. Die Landtagswahl 1964	65
5. Parteipolitische Weichenstellungen am Beginn der „Ära Steinocher“	68
6. Landespolitische Schwerpunktsetzungen	73
7. Die Landtagswahl 1969 – der Landeshauptmann in greifbarer Nähe	78
8. Herausforderungen und Akzentsetzungen in den frühen 1970er Jahren	80
9. Die Landtagswahl 1974 und die Strategie der „konstruktiven Opposition“ im Landtag	84
10. Wachsende innerparteiliche Kritik und der Rücktritt Steinochers	89

Herbert Moritz (1978–1984):

Öffnung zur bürgerlichen Mitte und Demokratisierung der Kultur	95
1. In den Schuhen des Großvaters	95
2. Der milieufremde Intellektuelle in der Parteizeitung	99
3. Von der schreibenden Existenz in die Regierung	102
4. Die Öffnung der SPÖ zur bürgerlichen Mitte	109
5. Die Stadt Salzburg als Seismograf politischer Umbrüche	111
6. Der Erfolg bei der ersten Wahl	115
7. Die Erosion des Parteiengefüges durch die Stadtwahl 1982	119
8. Die Ernüchterung	122
9. Der krönende Abschluss: Minister für Unterricht und Kunst	125
10. Markenzeichen: Geradlinigkeit und Grundsatztreue	128

Wolfgang Radlegger (1984–1989):

Das tragische Scheitern des Hoffnungsträgers	132
1. Von Buenos Aires nach Grödig	132
2. Der politische Raketenstart	136
3. Mit 32 Jahren jüngster Landesrat	142
4. Den Landeshauptmann im Visier	145
5. Reschens triumphaler Erfolg bei der Stadtwahl 1987	152
6. 1989 – das Schreckensjahr der Salzburger SPÖ	153
7. Das zweite Leben: Manager bei Wüstenrot	164

Gerhard Buchleitner (1989–2001):

Durchs Tal der Tränen zum Erfolg	169
1. Ein Kärntner in der Salzburger Stadtpolitik	169
2. Buchleitner als Landespolitiker	173
3. Die Serie von Krisen	177
a. Der Rücktritt des Bürgermeisters Josef Reschen	177
b. Das Waterloo der Stadtwahl 1992 und die Folgen	179
c. Die Urabstimmung über den Parteichef	186
d. Die Landtagswahl 1994	187
e. Der Kinderfreunde-Skandal und die AK-Krise	192
4. Buchleitners Konsolidierungskurs	193
5. Mut zu Verfassungsreformen	196
a. Die Einführung der Bürgermeisterdirektwahl	196
b. Die Verfassungsreform 1998	197
c. Wählen mit 16 – das Bohren von harten Brettern	199
6. Die Sensation: die Erfolge bei der Landtagswahl und der Stadtwahl 1999	199
a. Die Landtagswahl 1999	199
b. Die Stadtwahl 1999	203
7. Die Staffette geht an Gabi Burgstaller	205

Gabi Burgstaller (ab 2001):

Die „rote Gabi“ schafft den Wechsel	210
1. Ein „window of opportunity“ bringt frische Luft ins Salzburger Klima .	210
2. Der Klubvorsitz als Sprungbrett	213
3. Als erste SPÖ-Frau in der Landesregierung	214
4. Die „rote Gabi“ schafft den Wechsel	220
5. Das BAWAG-Debakel und die Nationalratswahl 2006	227
6. Personeller Umbau, Rückschläge und Krachen im Koalitionsgebäck .	228
7. Landtagswahl 2009: das Halten der Poleposition	235
8. Burgstallers Erfolg: Trennlinien der Gesellschaft wurden weicher . .	244

Exkurs:

Othmar Raus – der ideale zweite Mann	247
1. Noch ein Oberösterreicher in Salzburg	247
2. Vom kämpferischen Klubchef zum moderaten Landesrat	249
3. Der Krisenmanager	252
4. Der Rücktritt vom Rücktritt	256
5. Ein Abschied in Ehren	258

Kapitel 3**Parteien in der Krise**

1. Das Schrumpfen der Großpartei(en)	261
2. Politik als Showbusiness	265
3. Die Sanktionskrise der Sozialdemokratie	267
a. Die Entkoppelung	267
b. Die zunehmende Organisationsschwäche	268
c. Der Sinnverlust	270
d. Die Repräsentationslücke	271
e. Die Politik als Abschied vom Leben	272
4. Berufspolitiker als Ursache der Politikerverdrossenheit?	274
5. Die Partei ohne Nachwuchs	276
6. Ethos und Kampagnen	284
7. Strategie ohne Werte oder Werte ohne Strategie?	287

Kapitel 4**Links – eine erstrebenswerte Vision**

1. Möglichkeiten für eine zukunftsorientierte linke Politik	291
2. Netzwerkpartei als Antwort auf die Ideologiekrisis?	295
3. Die Zukunftsfähigkeit der Salzburger Sozialdemokratie	299

Kapitel 5**Tabellen**

1. Landesparteivorsitzende, Landesparteisekretäre und Landesfrauenvorsitzende der Salzburger SPÖ	307
2. Die SPÖ-Abgeordneten im Nationalrat seit 1945	308
3. Die SPÖ-Abgeordneten zum Bundesrat ab 1945	308
4. SPÖ-Frauen im Salzburger Landtag (2. Republik)	309
5. Die SPÖ-Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg	310

Anhang

1. Verzeichnis der Tabellen und Diagramme	311
a. Tabellen	311
b. Diagramme	311
2. Literatur- und Quellenverzeichnis/Internet	312
3. Bildnachweis	320
4. Abkürzungsverzeichnis	321
5. Personenregister	322